

Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen

Die zum Müller-Konzern gehörende Sachsenmilch hat den BDM, den Landesbauernverband Brandenburg und einzelne Milcherzeuger wegen der Demonstrationen vor der Sachsenmilch in Leppersdorf im Rahmen des Milchlieferstopps 2008 verklagt. Am 30. April erging nun durch das Landgericht Bautzen das Urteil, Blockaden zukünftig zu unterlassen sowie Schadensersatz zu leisten. Zur Schadenshöhe soll nun ein Sachverständigengutachten eingeholt werden.

Der BDM wird das so nicht unwidersprochen hinnehmen und hiergegen Berufung einlegen, weil er sich sein Demonstrationsrecht nicht nehmen lassen will und der Firma Sachsenmilch keinen Schaden verursacht hat.

Das Urteil beanstandet, dass von den Milchbauern auf den Konzern „Zwang“ ausgeübt worden sei. Das Gericht verkennt dabei aber, dass der eigentliche Zwang von der Marktmacht der Konzerne ausgeht, die die Bauern in den Ruin treibt.

Müller will ein Exempel statuieren, das hat sich schon im Laufe des Prozesses gezeigt.

Nicht Müller mit seinen Molkereien Sachsenmilch (Leppersdorf), Weihenstephan und Müllermilch in Aretsried allein war betroffen – bundesweit versammelten sich die Milcherzeuger in den Tagen des Milchlieferstopps vor ihren Molkereien. Wir erinnern uns: Müller, der mit seinen Werken eine große Marktmacht in Deutschland hat, hatte im Frühjahr 2008 als maßgebliche Leitfigur eine deutliche Preissenkungsrunde für die Milcherzeuger eingeläutet, entsprechend wichtig war für die Milcherzeuger die Demonstration vor seinem Hauptwerk in Leppersdorf.

Wenn nun das Gericht einen Demonstrationscharakter verneint, weil die Milcherzeuger ihre Meinung nicht mittels Transparenten und Plakaten kundgetan hätten, ist dies aus Sicht des BDM viel zu eng interpretiert. Über Monate haben die Milcherzeuger öffentlich erklärt, dass sie von den Molkereien Mitarbeit bei Markt bereinigenden Maßnahmen erwarten, damit sich der rapide fallende Milchpreis wieder erholen kann. Es gab zahlreiche Gesprächsangebote im Vorfeld des Lieferstopps, die speziell auch von Müller nicht angenommen wurden. Der Lieferstopp als sehr öffentliche „Klammer“ des Protests machte es aus Sicht der Milcherzeuger vermutlich überflüssig, bei jeder Aktion, die im Rahmen dieser Protesttage stattfand, noch einmal extra Plakate und Transparente mitzuführen, weil mit jeder der zahlreichen Einzelaktionen die ohnehin bekannten Botschaften und Forderungen des Lieferstopps transportiert wurden. Die Öffentlichkeit hatte dies auch verstanden.

Dass die Demonstration vor Leppersdorf rechtmäßig war, mussten die Demonstranten schon deshalb annehmen, weil die Polizei sie ungehindert gewähren ließ und keine Anstalten zur Räumung machte. Wie Augenzeugen berichteten, war die Stimmung friedlich und zwischen Bauern und Polizei sehr freundlich, auch einige Verbraucher kamen vorbei und brachten Essen vorbei. Von Seiten der Geschäftsführung von Sachsenmilch gab es hingegen keinen Versuch, mit den Milcherzeugern zu sprechen und einen möglichen finanziellen Schaden abzuwenden. Viel Zeit wendete man hingegen dafür auf, die demonstrierenden Milcherzeuger zu fotografieren und die Vorgänge vor Ort zu protokollieren.

Berücksichtigt wurde in diesem ganzen Verfahren auch nicht, dass Müller wohl einer der größten Profiteure des Milchlieferstopps war. Der Handel zeigte sich aufgrund des Lieferstopps bereit, die Kontrakte mit den Molkereien nachzuverhandeln und höhere Preise für Milchprodukte zu zahlen. Das aber wird beim vermeintlichen Schaden, den Müller erlitten haben will, nicht in Anrechnung gebracht.

Dass es Müller bei seiner Klage gegen die Milcherzeuger tatsächlich wohl weit weniger um seinen vermeintlichen Schaden als vielmehr „ums Prinzip“ und darum geht, die Bauern für immer mundtot zu machen, wurde für den BDM auch im Laufe des Prozesses immer deutlicher. So wurde von Müller versucht, die Wiederaufnahme einiger von der Staatsanwaltschaft bereits eingestellter Verfahren im Wege eines Klageerzwingungsverfahrens durchzusetzen.

Die Milcherzeuger des BDM werden dieses Gebaren Müllers so nicht widerstandslos hinnehmen. Wie das Bundeskartellamt vor kurzem sehr richtig feststellte, besteht zwischen den Molkereien und den

Milcherzeugern ein ganz erhebliches Machtgefälle zu Lasten der Erzeuger. Die Molkereien können aufgrund von Vertragskonstellationen mit den Milcherzeugern, in denen kein fester Milchpreis zugesichert wird, schlechte Preisverhandlungen mit dem Handel beliebig nach unten zu den Erzeugern durchreichen und diese damit in Existenznöte bringen, ohne dass der einzelne Milcherzeuger dagegen eine echte Handhabe hätte. So ist es auch im Frühjahr 2008 geschehen. Ein absehbarer Preiseinbruch von 30 % bedeutete für viele Milcherzeuger bei gleichzeitig gestiegenen Produktionskosten eine massive Bedrohung ihrer Existenz. Die Teilnahme an Demonstrationen war für viele daher der einzige Weg, ihre Existenz zu verteidigen und berechtigten Forderungen zu vertreten.

Es ist unerträglich, dass viele Molkereien noch immer nach Gutsherrenart über den einzelnen Milcherzeuger bestimmen können. Gerade in Gebieten, wo es nur eine starke Molkerei gibt, wie z. B. gerade in Sachsen mit der Sachsenmilch, ist eine Bündelung der Milcherzeuger - wie vom Kartellamt empfohlen - nur sehr schwer voranzubringen, weil viele zuviel Angst vor Repressalien durch die Molkerei haben. Das aber zeigt auch deutlich, dass es nicht hinzunehmen ist, dass Müller den Bauern nun auch noch einen Maulkorb verpassen will.

Die Milcherzeuger des BDM werden daher nun in den nächsten Wochen mit einigen Aktionen unter dem Motto „Theo Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen!“ die Unterstützung ihrer Position auch bei den Verbrauchern suchen.

Warum wehren sich die Milcherzeuger?

Es betrifft alle Milcherzeuger, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussehen mag. Die Klage Müllers und die Art, wie die Milcherzeuger darauf reagieren, ist gleichzeitig ein Signal an alle anderen Molkereien. Lassen sich die Milchbauern einschüchtern oder zeigen sie, dass sie sich ihre staatsbürgerlichen Rechte nicht nehmen lassen? Gerade im vergangenen Jahr, in einer Zeit des Milchüberangebots, haben einige Molkereien den Milcherzeugern teilweise auch mit willkürlichen Schikanen klar machen wollen, wer der „Herr im Haus“ ist. Es ist nicht zu akzeptieren, dass das der normale Umgangston in der Beziehung zwischen Milcherzeugern und Molkerei sein soll.

Der BDM wird mit seinen Aktionen rund um die Müller-Klage auch darauf hinweisen, wie dringend die Position der Erzeuger verbessert werden muss. Die Politik hat mit ihrer Verweigerung, das Milchüberangebot in der Milchkrise wirksam zu reduzieren, den Boden dafür bereitet, dass Molkereien mit den Milcherzeuger in dieser Art umgehen können. Wenn selbst in Genossenschaftsmolkereien, deren Eigentümer die Milchbauern eigentlich sind, der erklärte Wille der Bauern missachtet wird und eine echte Teilnahme an Entscheidungen immer schwerer wird, wenn Gesprächsangebote von Erzeugern einfach ignoriert werden, wie sollen sie ihre Meinung denn dann kundtun, wenn nicht über öffentliche Aktionen?

Die Milcherzeuger, die vor der Sachsenmilch demonstriert haben, haben dies für (fast) alle Milcherzeuger und die gemeinsame Sache getan haben. Umso deutlicher sollte ihnen jetzt Zustimmung und Unterstützung gezeigt werden.

Wie können Sie sich solidarisch zeigen?

Bitte setzen Sie ein starkes Signal Richtung Müller, dass auch Sie nicht damit einverstanden sind, wie er mit den Milcherzeugern umgeht.

Um unsere Konfliktfähigkeit zu behalten und um von Müller verklagte Kollegen unterstützen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung!

Bitte rufen Sie [unsere Soli-Telefonnummer an unter 0900-19 20 21 0](tel:0900-1920210) (5 €/Anruf – Anrufe nur aus dem Festnetz möglich) und helfen Sie uns, unsere „Kampfkasse Müller“ zu füllen oder nutzen Sie andere Möglichkeiten, uns zu unterstützen.

Sie wollen Ihre Zuwendung schnell und einfach online erledigen?

Bitte gehen Sie oben auf unserer Homepage www.bdm-verband.de auf das „Müller-Banner“ - von dort werden Sie zu unserem Online-Zuwendungsformular weitergeleitet. Einfach ausfüllen und Ihre Zuwendung wird automatisch abgebucht.

Sie erledigen es lieber über Ihre Hausbank?

Unsere Kontoverbindung:

Raiba Gerolzhofen, Konto-Nr.: 100 312 835, BLZ: 793 620 81.

Bitte geben Sie unbedingt als Verwendungszweck "Kampfkasse Müller" an.

Leider können wir für Ihre Zuwendung keine Spendenquittung ausstellen - dies könnte nur ein Verein, der vom Finanzamt als "gemeinnützig" anerkannt ist.

Dies ist bei unserem Verein leider nicht der Fall - auch wenn wir durchaus im Sinne der Gesellschaft aktiv werden.

Vielleicht wollen sich auch einige Ihrer Freunde und Bekannten solidarisch zeigen? Bitte geben Sie unser Anliegen weiter – Sie helfen uns damit sehr und stärken die Position der Bauern!

Gerne können Sie unsere Banner auch auf Ihrer Homepage/in Ihre Emails/in Ihre Drucksachen integrieren und so die Botschaft weiter tragen!

Die Banner finden Sie in unterschiedlichen Größen unter www.bdm-verband.de.

Lassen Sie uns gemeinsam klarmachen: Theo Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen!